

Die Wettiner

1830 erwarb König Anton von Sachsen das Schloss und die Herrschaft Weesenstein. Er verlieh dem Schloss den Rang eines königlichen Hauses. Berühmtester Weesensteinbesitzer war jedoch dessen Neffe, Johann von Sachsen. Dieser übernahm 1838 die Herrschaft als Bestandteil der Secundogenitur. Wie Anton nutzte er das Haus vor allem in der warmen Jahreszeit. Das Weesenstein für ihn mehr als nur irgendeine Besitzung gewesen ist, zeigt die Anbringung der Wetterfahne, die noch heute auf der Spitze des Turmes zu sehen ist. Sie trägt neben der Jahreszahl ihrer Anbringung, 1845, auch die Initialen des Herzogs zu Sachsen. Die Eigenart, zuweilen inkognito als Graf von Weesenstein zu reisen, zeugt gleichermaßen vom Stolz auf den Besitz dieser romantischen Schlossanlage. Das Schloss entsprach sicherlich einerseits den schwärmerischen Empfindungen wie andererseits den nützlichen Erwägungen Johanns. Als »oberster Denkmalpfleger« des Landes Sachsen - 1825 hatte er gemeinsam mit seinem Bruder, dem späteren König Friedrich August II., den Sächsischen Altertumsverein begründet - fand er hier die Substanz, sein theoretisch erarbeitetes Wissen praktisch umzusetzen und seine Ideale zur Bewahrung alter Kulturgüter zu manifestieren. Im Außenbereich des Schlosses ließ Johann - bis auf den Anbau eines Pferdestalles - nur wenige Veränderungen vornehmen. Große Aufmerksamkeit verwandte er auf die Entwicklung der Wirtschaftsgüter. Schon bald zählten sie zu den am besten ausgestatteten. Der reiche Ertrag half zur Aufbesserung der finanziellen Situation der Secundogenitur.

Als die Wettiner im 19. Jahrhundert das Schloss übernahmen, erhielten die Raumfluchten eine neue Gliederung, die den aufwendigeren Nutzungsanforderungen entsprach. In den 60-er Jahren wurden unter anderem das Arbeitszimmer des König Johann und das »Schlafzimmer der hohen Herrschaften«, mit neuen Tapeten ausgestattet. Historisch wertvolle, wie eine barocke Mechelner Goldledertapete, eine handgefertigte chinesische Papiertapete und auch die »Panoramique«-Tapete blieben erhalten und bestimmten den Charakter der Wohntage. Die Ausstattung der Räume wechselte stetig entsprechend der anreisenden Gäste. Es überwog eine intime Atmosphäre. Eine Ausnahme bildete die repräsentative Empfangssituation im Bereich der herrschaftlichen Wohntage. Sie entstand zwei Jahre nach der Thronbesteigung des Johann von Sachsen 1854 in Anlehnung an Sempersche Raumgestaltungen im Stil der Neorenaissance. Die Innendekoration war dem gelehrten Regenten gewidmet.

Mit der Übernahme der Königswürde durch den Unfalltod des Bruders veränderte sich das Leben im Schloss. Während seiner Aufenthalte mussten anfallende Regierungsgeschäfte erledigt werden. Dazu wurde eigens ein »Telegraphenbureau« eingerichtet. So manche europäische Fürstenpersönlichkeit wurde auf dem Weesenstein empfangen. Mitunter war er selbst kurzzeitiges Quartier des Hofsommerlagers, das sonst traditionell in Pillnitz stattfand. Auch die Küchensituation im Schloss musste neu durchdacht werden. Eine günstige Gelegenheit dazu bot sich, als mit Einführung der Gewerbefreiheit in Sachsen der Pächter des Brauhofes den Weesenstein verließ. Johann konnte anstelle der Braueinrichtungen »unter Einhaltung thunlichster Ersparnisse« eine neue Schlossküche nebst Personal- und Wirtschaftsräumen einrichten.

Johann, der sich seit seiner ersten Italienreise 1821 besonders dem Werk des mittelalterlichen Gelehrten Dante Alighieri zugewandt hatte, nutzte seine Zeit auf dem Weesenstein auch zur Übersetzung der »Göttlichen Komödie«. Unter dem Pseudonym Philaethes - Freund der

Wahrheit - schuf er eine Übersetzung, die er mit einer großen Zahl »gelehrter Fußnoten«
versah. Noch heute gilt das Ergebnis seiner Arbeit als unübertroffene wissenschaftliche
Leistung.

Mit der Person des Johann nahm auch das Interesse der Bevölkerung am Weesenstein zu und
Menschen aller Couleur und vieler Länder kamen, um das königliche Haus zu sehen.

1917 verkaufte der Enkel von König Johann, Prinz Johann Georg Weesenstein in bürgerliche
Hand.